

Finale

O-Ton

«Delfine mag ich deswegen so wenig, weil sie so selbstsicher und schlau dreinschauen und dann so blöd schnattern die ganze Zeit. Eigentlich wie Kabarettisten.»

Josef Hader
Österreichischer Kabarettist
und Schauspieler

Das Theaterfestival Auawirleben setzt auf die Briefpost

Bühne Das diesjährige Berner Theaterfestival Auawirleben ist zwar abgesagt, ein Abo gibt es trotzdem: Interessierte können sich während der Festivaldauer von 8. bis 21. Mai jeden Tag einen Brief schicken lassen. Darin befindet sich jeweils ein künstlerisches Angebot der eingeladenen Theatergruppen, Bands und Künstlerinnen, wie die Veranstalterinnen schreiben: «Mal ists ein Gedicht, mal eine Postkarte, mal der Zugang zu einem virtuellen Treffen. Oder aber es ist eine Idee für bei sich zu Hause oder für einen kleinen Ausflug.» Das Angebot unter dem Titel «Aua comes your way» kann beim Festival bestellt werden: yourway@auawirleben.ch. (klb)

Nachrichten

Thomas-Mann-Preis geht an Nora Bossong

Literatur Die deutsche Schriftstellerin Nora Bossong erhält den mit 25'000 Euro dotierten Thomas-Mann-Preis. Das teilte die Stadt Lübeck mit, die den Preis gemeinsam mit der Bayerischen Akademie der Schönen Künste vergibt. Die 38-Jährige, die in Berlin lebt, hat mittlerweile vier Romane vorgelegt, zuletzt 2019 «Schutzzone». (sda)

Schauspielhaus-Regisseur Giesche erhält 3sat-Preis

Bühne Alexander Giesche, derzeit Hausregisseur am Schauspielhaus Zürich, wird für seine Inszenierung «Der Mensch erscheint im Holozän» mit dem 3sat-Preis des diesjährigen Berliner Theatertreffens geehrt. Die Auszeichnung ist mit 10'000 Euro dotiert. (sda)

Tagestipp



Was uns jetzt blüht

Podcast Beat Fischer ist Botaniker und weiss Erstaunliches über allerlei Gewächse. This Wachter ist Journalist und hat sich auf Podcasts spezialisiert. Gemeinsam streifen die beiden seit ein paar Wochen durch die Umgebung und sehen sich an, was in diesen Tagen so blüht. Im Podcast «Am Wegrund» berichten sie von Buschwindröschen oder Scharbockskraut, von Hohlknolligem Lerchensporn oder Traubenkirsche. Und zum Beispiel davon, warum letztere Polizisten anlockt. (klb)

«Am Wegrund»: auf gängigen Podcastplattformen oder amweggrund.podigee.io



Matilda, die Protagonistin des Romans «Andersland», wird als Kind in ein neues Leben nach Mexiko-Stadt katapultiert. Foto: Keystone

Wenn der Geburtstagskuchen Bauchweh macht

Literatur Zwischen der Schweiz und Mexiko: In «Andersland» erzählt die Berner Autorin Regula Portillo von der Suche einer jungen Frau nach einer Heimat. Und macht sich für die Homosexuellen-Rechte stark.

Céline Graf

Sie betritt die beiden kleinen, hellen Zimmer und spürt, hier gehört sie hin. In Gedanken richtet Matilda ihre zukünftige Wohnung bei der Besichtigung sogleich ein: «Hier eine kleine Kochnische mit einer Herdplatte und einem Kühlschrank, im hinteren Raum, von dem eine Wendeltreppe auf die Dachterrasse mit der tollen Aussicht über die anderen Hausdächer führt, das Schlafzimmer.»

Mit Anfang 20 bezieht Matilda in Mexiko-Stadt, wo sie Psychologie studieren wird, ihre erste eigene Wohnung. Es ist ein schöner, seltener Moment von leisem Glück in «Andersland», dem zweiten Roman der Schweizer Autorin Regula Portillo. Auf rund 270 Seiten erzählt sie die fiktive Biografie einer jungen Frau, die in zwei Familien und zwei Kulturen aufwächst und seelisch einiges durchmachen muss.

Fragile Ordnung

Matilda bedeutet «die Kämpferin». Der Name, den sie auf Anstoss der Hebamme erhält, wird sich als Emblem für ihre Geschichte erweisen. Unmittelbar nach der Geburt 1980 verlässt die Mutter Lucía ihr Kind und Vater Pascal in der Schweiz und reist zurück in ihr Heimatland Mexiko, wo sich das Paar kennen gelernt hatte. An Lucía kann sich die sechsjährige Matilda, mit der das Buch anfängt, darum nicht erinnern. Für sie ist es normal, ohne Mutter aufzuwachsen. Zudem sind Pascals Bruder Tobias und dessen Partner Michael, bei denen sie viel zu Besuch ist, auch wie Eltern für sie.

Die Welt scheint also in Ordnung auf den ersten Seiten, als Matilda – jauch-

zend – und Pascal auf dem Schlitten einen Berg hinabsausen. Doch eine beiläufige Diskussion von Vater und Tochter über den Schnee, das darunter versteckte und Matildas Bemerkung «Ich weiss immer nur, dass ich da bin» lassen eine Ahnung aufkommen, dass dem nicht mehr lange so ist. Tatsächlich stirbt kurze Zeit später Pascal an einem Herzinfarkt. Da beginnt für Matilda eine Odyssee – emotional wie räumlich.

Woraus besteht Heimat?

Weil Tobias und Michael sie als schwules Paar gesetzlich nicht adoptieren dürfen, kommt Matilda als Pflegekind bei einer befreundeten Familie von Pascal unter. Sie wird herzlich aufgenommen. Doch Lucía hat sich nach der Nachricht von Pascals Tod anders entschieden und holt Matilda zu sich. Am Flughafen von Mexiko-Stadt steht bereits ihr neuer Nachname im Pass: Gomez Luquín statt Müller.

Ab hier trennt sich die Handlung in Matildas Werdegang in Mexiko und das Leben von Tobias und Michael in Bern, die sich in der wachsenden Schwulenbewegung zu engagieren beginnen.

Ein Ereignis ist symptomatisch für die folgenden Jahre in Mexiko-Stadt, in denen Matildas Familie ein weiterer schwerer Verlust widerfährt. An einem Geburtstag ihres Stiefbruders Daniel erinnert sie der Kuchen an ihren Vater: «Helle Nacht», wie sie den Kuchen nennt, ist ein Rezept, das er immer gemacht hatte. Sie zittert, bekommt Bauchweh und zerbricht eine Geburtstagskerze.

«Andersland», das ist die Heimat, die sie sich immer wieder aufs Neue baut. Und zwar aus Vertrautem, wie der täg-

Am Flughafen von Mexiko-Stadt steht bereits Matildas neuer Nachname im Pass: Gomez Luquín statt Müller.

lichen Velofahrt mit ihrem Stiefvater Fabio zur Schule, wobei sie jedes Mal beim gleichen Saftstand halten.

Regula Portillo, 1979 geboren, hat in Solothurn, Mexiko, Nicaragua und Deutschland gelebt, bevor sie mit ihrer Familie nach Bern gezogen ist. In den Fokus ihres neuen Romans rückt die Germanistin und «Mamablog»-Autorin wie schon beim Erstling «Schwirrflug» eine verzwickte Familiengeschichte. Es geht um Verdrängen und Erinnern, um das Verlieren und Wiederfinden von Sprache.



Portillo interessiert sich für verzwickte Familiengeschichten. Foto: Ayse Yavas

Durch die Fixierung auf das Thema Familie bleiben allerdings andere wichtige Umfelder wie die Schule oder Freundschaften unterbelichtet, die eine heranwachsende Person ebenso prägen. Was nichts daran ändert, dass die tragenden Charaktere – es sind nicht wenige – sorgfältig ausgearbeitet sind. Man kann mit jeder Figur mitfühlen. Da verzeiht man es ihnen gern, wenn sie manchmal Sätze wie aus dem psychologischen Lehrbuch sagen. Etwa Tobias: «Ich will meine Wut in etwas Konstruktives umwandeln.» Seine und Michaels Geschichte berührt ebenso wie Matildas.

Die Adoption bleibt unmöglich

Auch sie sind Kämpfer: für die Gleichstellung von Homosexuellen in der Schweiz. Zwar erreicht die LBGT-Bewegung, dass 2005 die eingetragene Partnerschaft für gleichgeschlechtliche Paare angenommen wird. Doch heiraten und Kinder adoptieren dürfen sie weiterhin nicht. «Als ob die sexuelle Orientierung einer Person in irgendeiner Form etwas darüber aussagen würde, ob diese eine gute Mutter oder ein guter Vater ist», protestiert Tobias. Die «Ehe für alle» soll erst demnächst eingeführt werden.

Viel Zeit benötigt auch Matilda. Als junge Mutter – nach Beziehungskrise, erneutem Umzug und Therapie – schafft sie es endlich, die beiden Heimate in ihr miteinander zu versöhnen und wieder Kontakt zur Schweiz aufzunehmen.

Regula Portillo: Andersland. Edition Bücherlese, Luzern 2020. 272 S., 28 Fr.